

KINDER- UND JUGEND- LITERATUR - EIN LEXIKON -



**Herausgegeben von
Kurt Franz und Franz-Josef Payrhuber**
im Auftrag der
Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur. e.V., Volkach

Begründet von Alfred Clemens Baumgärtner (†) und Heinrich Pleticha (†)
Mitherausgegeben von Günter Lange (†), 8. Erg.Lfg. 1999 bis 56. Erg.Lfg. 2015



Adolf Uzarski, um 1905

Adolf Uzarski

Geb. 14. 4. 1885 in Ruhrort

Gest. 14. 7. 1970 in Düsseldorf

1 Biographie

Adolf Uzarski wurde am 14. April 1885 in Ruhrort, der Nachbargemeinde von Duisburg, geboren (Ruhrort wurde 1905 als rechtsrheinischer Hafentadtteil gemeinsam mit Meiderich zur Stadt Duisburg vereinigt). Der Vater Carl Uzarski (1850–1920) stammte aus einer polnischen Adelsfamilie und arbeitete als Kaufmann und Justiziar in Diensten des Stahlkonzerns „Phoenix“, damals eines der größten deutschen Montanunternehmen. Aus der Ehe mit Bertha, geb. Windelschmidt (1857–1938), gingen drei Söhne hervor, Adolf war der älteste. Es folgten die zwei Brüder Julius, 1914 als Kriegsfreiwilliger im Feld an einer Rippenfellentzündung gestorben, und Richard, 1945 bei einem Verkehrsunfall verunglückt.

Ausbildung

Adolf Uzarski besuchte das Realgymnasium in Meiderich. Nach Abschluss der Schule mit dem „Einjährigen“ (der heutigen mittleren Reife) und einer zweijährigen Maurer- und Zimmermannslehre besuchte Uzarski die Baugewerbeschule in Köln (heute Fakultät der Technischen Hochschule), die er 1904 mit dem Baumeisterexamen abschloss. Es folgten zwei Jahre als Bauführer und Architekturzeichner im Bauamt Meiderich. Seiner künstlerischen Neigung folgend schrieb sich Uzarski 1906 an der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf (1883 als erste ihrer Art im Rheinland gegründet) ein. Diese Institution erlebte von 1903 bis 1907 unter der Leitung des Architekten und Industriedesigners Peter Behrens (1868–1940) eine neue Blüte-

zeit: Behrens gelang es, die Unterrichtsinhalte der Schule nachhaltig zu reformieren und in einer Art „Gegen-Akademie“ zur international renommierten Düsseldorfer Kunstakademie zu positionieren.

Entscheidenden Einfluss auf die künstlerische Entwicklung von Adolf Uzarski nahm der Grafikdesigner und Schriftgestalter F(ritz) H(elmuth) Ehmcke (1878–1965), der von 1903 an zehn Jahre an der Kunstgewerbeschule lehrte. F. H. Ehmcke, der „Vater der deutschen Buchkunstbewegung“, revolutionierte als Gestalter von mehr als einem Dutzend neuer Schrifttypen den künstlerischen Umgang im Design gebräuchlicher Alltagsmotive. Seine Verknüpfung von moderner Schrift mit reduzierter Bildsprache brach mit alten Sehweisen. Das Interesse der Öffentlichkeit wurde gezielt auf Waren oder Ereignisse gelenkt: die aktuelle Werbung an den Litfasssäulen der damaligen Zeit war geboren.

Uzarski erkannte die wirtschaftliche Bedeutung der Gebrauchsgrafik: sein Plakatentwurf zur 1. Duisburger Gartenbau-Ausstellung 1908 wurde in der Zeitschrift „Ring“ im Juni 1909 veröffentlicht – in den folgenden Jahren arbeitete er nach dem Vorbild seines Lehrers F. H. Ehmcke überaus produktiv mit dem Genre der Plakatkunst, die in der Öffentlichkeit als eine Art Galerie der Straße wahrgenommen wurde.

Gleichzeitig pflegte Uzarski intensive Kontakte zur Düsseldorfer Kunstakademie. Zu seinen künstlerischen Weggefährten zählten Wilhelm Lehmbruck (1881–1919), Otto Pankok (1893–1966) und Arthur Kaufmann (1888–1971). Schon 1910 eröffnete Uzarski in Düsseldorf ein eigenes Atelier. 1911 schloss er seine Ausbildung an der Kunstgewerbeschule ab. Wie es in Künstlerkreisen der Zeit üblich war, bereiste er in den Jahren vor 1914 mehrfach die Mittelmeerregionen in Italien, Spanien, Portugal und Marokko – das Licht des Südens versprach künstlerische Inspiration. Sein bevorzugtes Medium war das Aquarell, mit dem er Landschaften und Städte in zart kolorierten Bildern festhielt.

Die Sehnsucht nach Exotik schlug sich in Uzarskis Schaffen in orientalischen Phantasien nieder: vor dem Ersten Weltkrieg entstanden Blätter zu *1000 und eine Nacht*. Sie gingen 1919 in den Zyklus *Tuti Nameh* (Düsseldorf, A. Bagel), dem „Papageienbuch“, mit zwölf Lithografien zur altpersischen Märchensammlung ein. Über diesen ausdrucksstarken Bilderzyklus wurde 1936 der Stab gebrochen: *Tuti Nameh* wurde im Zuge des nationalsozialistischen Bildersturms als „ein Werk deutscher Verfallskunst“ beschlagnahmt und als „entartetes“ Erzeugnis mit drei weiteren unpolitischen Aquarellen (Porträts einer Venus, von Fjodor Dostojewski und Christian D. Grabbe) aus den Kunstsammlungen der Stadt Düsseldorf entfernt.

Beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs hielt sich Uzarski in Paris auf, wo er sich 1913/14 mit seinem Freund Arthur Kaufmann zu Studien befand. Während Kaufmann bis 1919 in Paris verblieb, gelang Uzarski mit einem der letzten Züge die Rückkehr nach Düsseldorf.

Der Kunstförderer Leonhard Tietz

Schon während seiner Studienzeit hatte Uzarski, wohl durch Vermittlung der Kunstgewerbeschule, erste Aufträge als Werbegrafiker erhalten. Der deutsch-jüdische Kaufhausgründer Leonhard Tietz (1849–1914), ein leidenschaftlicher Förderer moderner Kunst, engagierte ihn als Leiter der Werbeabteilung seines Konzerns. Nach dessen Tod 1914 übernahm sein ältester Sohn Alfred Leonhard Tietz (1883–1941) den Konzern und führte ihn erfolgreich weiter. Uzarski entwarf für die Tietz-Kaufhäuser in Düsseldorf und Köln Plakate, Zeitungsannoncen, Werbeanzeigen und Reklamemarken – letztere erfreuten sich als Sammelobjekte großer Beliebtheit.

Aufgrund einer Degeneration der Wirbelsäule, die Adolf Uzarski stark einschränkte und durch körperlichen Minderwuchs zu einer reduzierten Lungenfunktion führte, wurde er im Ersten Weltkrieg nicht eingezogen. Dennoch teilte er an-



Außentitel: *Der Weltkrieg*, 1914

fänglich, wie Hunderttausende im Deutschen Reich, die vaterländische Kriegsbegeisterung. Er illustrierte Feldpostkarten und Agenden, die den Einsatz an der Front als nationales Anliegen priesen. Auch sein in Düsseldorf erschienenes Erstlingswerk für Jugendliche *Der Weltkrieg* von 1914 (Bibl. 1) zeugt davon. Dieses Jugendbuch, ausgestattet mit eher akademischen „12 Original-Steinzeichnungen und vielen Schwarz-Weiß-Bildern“, schildert den Weltkrieg als monumentales Abenteuer, in dem „keiner umsonst fällt“, da alle Soldaten „zur Zukunft des Vaterlandes“ beitrugen, welches „bis ans Ende der Zeiten bestehen“ wird (Zitate aus Bibl. 1).

Im Verlauf des Krieges veränderte sich die Einstellung des Künstlers radikal.

1916/17 erschien seine 12 Blatt umfassende Lithografie-Mappe *Totentanz* (Stadtmuseum Düsseldorf): Die drastische Bildsprache der allegorischen Kreidelithografien stand jetzt für eine antimilitaristische Haltung, die Uzarski zeitlebens nicht mehr aufgab. Seine politische Überzeugung bezeichnete er ironisch als „kommunistisch ohne Parteibuch“.

Am 31. März 1915 heiratete Uzarski die 25jährige Frieda Schwarz (1890–1961). Die Ehe blieb kinderlos, die Ehefrau starb 1961 mit 71 Jahren nach längerem Nervenleiden.

„Das Junge Rheinland“

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, der in die Reihen der jungen Künstlergeneration grausame Lücken geschlagen hatte, fanden allerorts rege Diskussionen über eine Neuausrichtung der Kunst statt. Im Februar 1919 gründeten Adolf Uzarski und Arthur Kaufmann unter Mitwirkung des Juristen und Schriftstellers Herbert Eulenberg (1876–1949) die Künstlervereinigung „Das Junge Rheinland“. Die Namensgebung geht auf den jüdischen Kunsthistoriker Walter Cohen (1880–1942) zurück, der sich intensiv für zeitgenössische Kunst einsetzte und schon 1918 eine erste Ausstellung mit 19 rheinischen Künstlern im Kölnischen Kunstverein veranstaltet hatte.

Die Vereinigung „Das Junge Rheinland“ stellte einen programmatischen Gegenentwurf zu den etablierten akademischen Institutionen dar: Laut Vorwort des 1. Ausstellungskatalogs bot sie jungen Künstlern eine Bühne, um sich „den ihnen gebührenden, schon viel zu lange vorenthaltenen Platz im deutschen Kunstschaffen zu erobern“. Diese erste Ausstellung des „Jungen Rheinlands“ mit 113 Künstlern fand schon im Juni 1919 in der Kunsthalle Düsseldorf statt. Die 1921 erschienene Zeitschrift gleichen Namens etablierte die Vereinigung auch literarisch. Ihr von Uzarski entworfenes Signet, der feuerspeiende Berg, verwies programmatisch auf die Rubrik „Feuer und Schwefel“, in der der Schriftführer Uzarski mit Witz und Biss die Missstände der akademischen Düsseldorfer Kunstszene anprangerte.

Räumlich und personell waren die jungen Künstler eng an die „Kaffeestube“ ihrer Mentorin Johanna Ey (1864–1947) angebunden. Diese hatte schon um 1910 begonnen, mittellosen Kunststudenten in ihrer Düsseldorfer Backwarenhandlung in der Ratinger Straße einen Versammlungsraum anzubieten. Noch während des Ersten Weltkriegs eröffnete Johanna Ey eine Galerie, in der sie unbekannte und etablierte Künstler der Düsseldorfer Malerschule ausstellte. Nach dem Krieg avancierte die Galerie unter dem Namen „Junge Kunst – Frau Ey“ zum zentralen Mittelpunkt der Künstlergruppe „Das Junge Rheinland“.

Es gelang Adolf Uzarski, das Interesse der Düsseldorfer Öffentlichkeit für die junge Kunst zu wecken. Unterstützt vom französischen Stadtkommandanten stellte sein ehemaliger Arbeitgeber Tietz im Düsseldorfer Kaufhaus die komplette 4. Etage für eine „1. Internationale Kunstausstellung im Kaufhaus Tietz“ zur Verfügung. Adolf Uzarski, Arthur Kaufmann und Gert Heinrich Wollheim (1894–1974) präsentierten vom 28. Mai bis 3. Juli 1922 eine Kunstschau der Moderne mit über 300 Künstlern der frühen 20er Jahre aus 19 Ländern. Neben russischen, italienischen und deutschen Künstlern war vor allem die französische Avantgarde substantiell vertreten, was im Gegenzug zu Protesten deutschnational gesinnter Bürger führte.

1923 kam es zum Zerwürfnis zwischen Adolf Uzarski und Johanna Ey: Diese favorisierte den Expressionisten Gert Wollheim, den sie schon 1920 in ihrer Galerie ausgestellt hatte. Sie kritisierte die Kunst Uzarskis, die nach einem von Sandra Labs

überlieferten Zitat nur „Zeug“ und keine „richtige Kunst“ sei. Uzarski trennte sich im Streit vom „Jungen Rheinland“: Er fühlte sich den Anfängen dieser Bewegung entwachsen und gründete Nachfolgegruppen, die „Rheingruppe“ (1923) und die „Rheinische Sezession“ (1928, verboten 1938), in denen er zwischen 1925 und 1930 ausstellte. Auf dem bekannten Gemälde Arthur Kaufmanns *Zeitgenossen* von 1925, auf dem Johanna Ey mit ihren Künstlern in einem Gruppenporträt posierte, bestand Uzarski auf der Übermalung seines Porträts – das Zerwürfnis mit Mutter Ey saß zu tief.

Schaffensperiode der Bilderbücher

In den zwanziger Jahren fing Uzarski an, sich intensiv mit der Illustrierung von Bilderbüchern zu befassen: Der Mainzer Verlag Josef Scholz, bekannt durch sein ehrgeiziges Repertoire und sein qualitätvolles Herstellungsverfahren, verlegte von 1924 bis 1929 dreizehn Bilderbücher von Adolf Uzarski. Sie bildeten in diesen Jahren einen Schwerpunkt der über die Landesgrenzen hinaus beachteten unkonventionellen Bilderbücher des Verlags. Diverse Übersetzungen in europäische Sprachen folgten. Auf das Bilderbuchwerk wird im 2. Teil eingegangen werden.

Die 30er Jahre

In den Jahren der Weimarer Republik bezog Adolf Uzarski als Redakteur des Westdeutschen Rundfunks mit satirischen Attacken in Wort und Bild scharfzüngig Stellung gegen antidemokratische und militaristische Gesellschaftsströmungen – als „Mephisto des Düsseldorfer Kunst- und Geisteslebens“, so die Schmähung der Nationalsozialisten, geriet er in den 30er Jahre zunehmend in den Fokus der braunen Machthaber. Nach der Machtübernahme 1933 wurden in einer diffamierenden Schau auf den Fluren der Düsseldorfer Kunstakademie Grafiken des deutschen Expressionismus gezeigt, darunter verschiedene Karikaturen von Uzarski.

Das radikale Vorgehen der neuen Machthaber gegenüber missliebigen Bürgern erfolgte nach allseits bekanntem Muster: So wurde Uzarski 1933 mit sofortiger Wirkung als Redakteur beim WDR entlassen. 1935 wurden acht seiner zwischen 1919 bis 1930 verfassten Romane wie *Möppi* und *Die Reise nach Deutschland* als „kulturzersetzende Machwerke“ laut Schreiben der Geheimen Staatspolizei Düsseldorf vom 27.4.1939 auf die Liste des „schädlichen und unerwünschten Schrifttums“ gesetzt. Auf Ausstellungen war er nicht mehr vertreten. Uzarskis Anträge zur Aufnahme in die Reichsschrifttumskammer und die Reichskammer der Bildenden Künste wurden wegen „staatspolizeilicher Bedenken wegen mangelnder Zuverlässigkeit“ abgelehnt, was einem Berufsverbot gleichkam. Der Künstler war in Existenznot und deshalb zu heimlicher Arbeit gezwungen. Für die Düsseldorfer Nachrichten verfasste er in der Grauzone des Pseudonyms „Lambert Broich“ gelegentlich Aufsätze und



Titelentwurf: *Lehrreich und nett von A bis Z*, um 1930, unveröffentlicht

nen (Bibl. 21). Und auch nach 1945 kam es zu keinem Neuanfang mit Scholz. Die Gründe hierfür liegen vermutlich in den Nachkriegsschwierigkeiten, die gleichermaßen Künstler wie Verleger betrafen.

Nachkriegsära

Im Juni 1945 kehrte das Ehepaar nach Düsseldorf zurück. Zwar gewährten die städtischen Behörden dem mittlerweile völlig verarmten Künstler finanzielle Unterstützung beim Wiederaufbau seiner bürgerlichen Lebensgrundlagen. Die Neuanknüpfung an seine künstlerische Existenz jedoch gelang eher nicht mehr. Zu groß war das Vakuum, das sich nach der destruktiven Kunstpolitik der vergangenen zwölf Jahre aufgetan hatte. In seiner sog. Wiedergutmachungs-Akte von 1956 bei der Landesrentenbehörde in Düsseldorf beschrieb Uzarski die zerstörerischen Konsequenzen, denen er als „Künstler einer verschollenen Generation“ (Rainer Zimmermann) ausgesetzt war:

Kommentare. 1942 schließlich erging ein absolutes Mal- und Schreibverbot.

Mit der Zuspitzung der Kriegssituation wurde die Lage in Deutschland unhaltbar. Hatte sich Uzarski bis dahin durch den Wechsel seiner Wohnsitze den Kontrollen der Staatsorgane entziehen können, flüchtete er 1943 zusammen mit seiner Frau über die Grenze in das belgische Robertville in den Ardennen, wo er bis Kriegsende, unterstützt durch Zahlungen der belgischen Regierung, ausharrte und überlebte.

Alle diese Ereignisse bedeuteten ab 1933 auch ein jähes Herstellungsende für die vollkommen unpolitischen Bilderbücher. Der Scholz Verlag stellte die Zusammenarbeit mit dem Künstler ein. Dass weitere Bilderbücher geplant waren, beweisen unveröffentlichte Originalmanuskripte in der Düsseldorfer Stadtbibliothek. Sie sind dem Stil der Bilderbücher der 20er Jahre zweifelsfrei zuzuordnen.

Nach 1945 versuchte ich [...] zerrissene Fäden wieder anzuknüpfen. Doch war mir kein großer Erfolg beschieden. Das liegt daran, daß ich in den zwölf Jahren des Schweigens die Verbindung mit dem Publikum verloren habe [...] dass ein sehr großer Teil meiner Anhängerschaft emigrierte oder [...] umgekommen ist. [Das] bedeutet für mich [...] ein völlig neues Anfangen, das in dem hohen Alter, in dem ich stehe, unendlich schwierig ist.

Die aktuelle Dominanz der jüngeren Künstler nach 1945 war zu groß. Zudem waren die Interessen der Menschen im Nachkriegsdeutschland auf andere Lebensbereiche fokussiert.

Dennoch arbeitete Uzarski weiter und blieb unbequem: 1947 erschien der Zyklus *Die Insel, ein Bilderbuch für Deutsche*, in dem er mit bissiger Komik in 72 aquarellierten Federzeichnungen die fiktive Eroberung und Unterwerfung einer einsamen Insel und ihrer Ureinwohner karikierte. Auch in Ausstellungen waren Uzarskis Bilder wieder zu finden: 1952 nahm er an der „Großen Weihnachtsausstellung der bildenden Künstler von Rheinland und Westfalen“ im Kunstpalast in Düsseldorf teil.

Sein erfolgreichster Roman in der Weimarer Republik *Möppi*, 1921 erschienen und 1935 von den Nationalsozialisten verboten, wurde 1956 im Progress Verlag, Düsseldorf, neu verlegt – eine späte Rehabilitierung des Schriftstellers Adolf Uzarski durch die junge Bundesrepublik!

In den 1960er Jahren beeinträchtigten den immer noch mit „spitzer Feder“ schaffenden Künstler zunehmend Augenprobleme, seine künstlerischen Aktivitäten nahmen ab. Er verschwand zunehmend aus der öffentlichen Wahrnehmung. „Es blieb still um den Mann, der auch den Düsseldorfer Nachkriegsdemokraten irgendwie unheimlich und unbequem schien.“ Und auch der Tod seiner Frau 1961 trug zur wachsenden Vereinsamung bei.

Umso dankenswerter war im Herbst 1967 die Initiative der Akademie der Künste in Berlin Tiergarten, die mit einer Präsentation ausgewählter Werke Adolf Uzarskis und einem Begleitkatalog „dem Hochbetagten mit einem Leseabend und einer kleinen Ausstellung“ eine späte Ehrung zuteil werden ließ. Die Retrospektive seines Œuvres sollte „unserer Welt auch weiterhin den Spiegel vorhalten“, wie es zeit lebens das Anliegen des inzwischen 82jährigen Schriftstellers und Malers gewesen war. Neben über 30 Plakaten aus den Jahren zwischen 1910 und 1919 wurde der *Totentanz* mit seinen zwölf Steindrucken von 1917 und der Zyklus *Die Insel* von 1947 mit den geretteten Originalen ausgestellt, dazu Aquarelle und farbige Federzeichnungen aus den Schaffensjahren vor und nach dem Zweiten Weltkrieg. Auch das Mappenwerk *Tuti Nameh* von 1919, von den Nationalsozialisten aus dem öffentlichen Gedächtnis getilgt, wurde wieder präsentiert. Einen eindringlichen Blick auf die Person von Uzarski schließlich bot das Ölgemälde des Weggefährten Otto

Dix aus dem Jahr 1923: Es zeigte den Künstler als „Aktivisten der Avantgarde [...] klein und verwachsen, mit borstigem Haar [...] mahnend den Zeigefinger der kraligen Hand erhoben“ – das Porträt eines Individualisten, der sich zeitlebens empört hatte.

1970 schließlich richtete das Stadtmuseum Düsseldorf unter dem Titel „Alte Zeiten“ eine Ausstellung grafischer Arbeiten Adolf Uzarskis aus verschiedenen Schaffensepochen aus: zugleich erwarb die Stadt als späte Ehrerbietung sein Aquarell *Der Düsseldorfer Zoo* von 1928.

Drei Monate später, am 14. Juli 1970, starb Adolf Uzarski in Düsseldorf im Alter von 85 Jahren und wurde auf dem Nordfriedhof (Feld 56e) bestattet. Ironie der von mannigfachen Konflikten durchzogenen Lebensgeschichte Uzarskis: auf diesem Friedhof in fußläufiger Distanz befand sich auch das Grab der 1947 verstorbenen Johanna Ey. Deren Nähe hatte der Künstler seit der Auseinandersetzung in den 20er Jahren gemieden. Der Friedhof machte beide wieder zu Nachbarn.

Adolf Uzarski hatte keine Erben, sein künstlerischer Nachlass gelangte ins Düsseldorfer Stadtmuseum und ist dort einsehbar.

2 Werk

2.1 Bilderbücher

Die Bilderbücher von Adolf Uzarski machen zahlenmäßig einen eher kleinen Anteil seines Werks aus. Bei der Beschreibung seines Œuvres wurden sie bisher am Rande behandelt, zu Unrecht: Nehmen sie doch in der Kinderbuchhistorie der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts einen bedeutenden Platz unter den künstlerisch anspruchsvollen Bilderbüchern ein. Durch ihren unkonventionellen Stil und die auffallende „Leidenschaft für Exotisch-Fremdländisches“ präsentierte Uzarski in seinen Bilderbüchern ein „Bunt(es) durcheinander“ (Bilderbuch-Titel 1928; Bibl. 9) an farbiger Lebhaftigkeit.

1956 beschrieb Uzarski in der schon erwähnten Wiedergutmachungs-Akte seine Arbeit als Illustrator:

Viele Jahre lang hatte ich einen Vertrag mit dem bekannten Kinderbuchverlag Scholz in Mainz. Für diesen illustrierte ich gegen ein festes monatliches Honorar von RM 300,- Kinderbücher. Es war mir überlassen, welche Mengen Arbeit ich liefern wollte. Allerdings arbeitete ich trotz des geringen Honorars sehr viel für den Verlag, dessen Bücher in viele Weltsprachen übersetzt wurden.

1924 trat Uzarski, nach seinem Jugendbuch 1914 über den Ersten Weltkrieg (Bibl. 1), mit seinem ersten Bilderbuch für Kinder, dem *Don Quichote* (Bibl. 2), an die Öffentlichkeit. Dieses Künstlerbilderbuch mit seinem „lockeren Strich und expressiven Lebendigkeit“, so die Wertung Erich Gerhards im Lexikon der Kinder- und Ju-



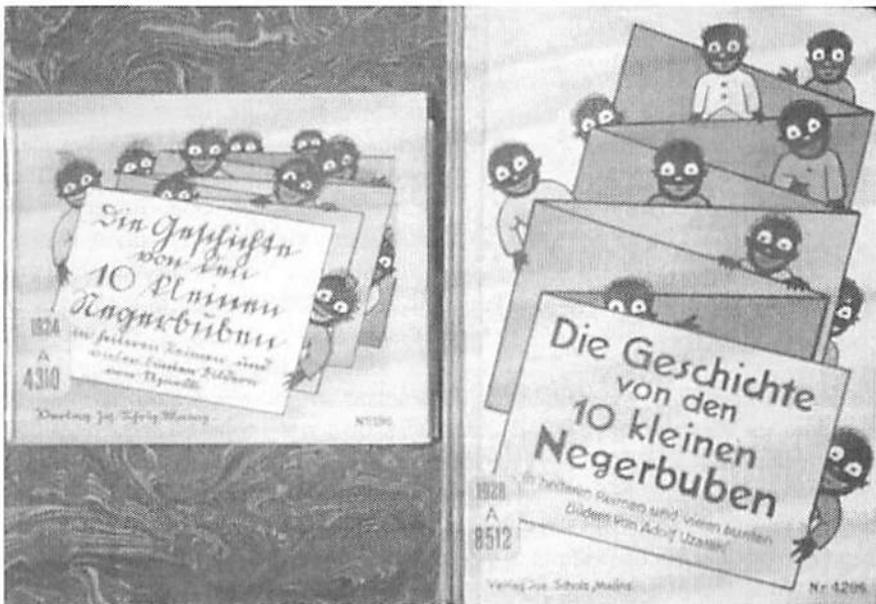
Außentitel: *Don Quichote*, 1924

schlechter Abenteuer- und Rittergeschichten ganz wirr in seinem Kopf war“, so die einleitenden Worte der Erzählung, bildet sich ab in den stürzenden Linien und überkreuzenden Bildelementen und spiegelt die krausen Gedanken des Helden wider.

Das im folgenden Jahr 1925 erschienene zweite Künstlerbilderbuch *Ali Baba und die vierzig Räuber* (Bibl. 3) ähnelt in seiner äußeren Aufmachung und im Aufbau der Bild- und Textgestaltung dem Vorgänger *Don Quichote*. Im Vergleich dazu wirken die Bilder ruhiger, was sich schon im Außentitel ausdrückt – dort der stürzende Horizont hinter dem Ritter auf der galoppierenden Rosinante, hier der entspannt sitzende Mann aus dem Volk neben seinem grasenden Esel. In einer Art moderner Bildparabel bezwingt der Holzsammler Ali Baba als „gute“ Märchengestalt aus der Geschichtensammlung *Tausend und eine Nacht* mit Hilfe seiner Frau die „bösen“ 40 Räuber und erweist sich als lebenskluger Held. Zwar werden diese beiden genannten Künstlerbilderbücher von wilden Kampfszenen mit blitzenden Schwertern und kochendem Öl beherrscht, was heute die Frage nach der Vereinbarkeit mit Kindergemütern aufwirft. Aber abgesehen von ihrer künstlerischen Qualität bedeuteten sie in diesen Jahren für den Mainzer Scholz Verlag einen sicheren finanziellen Erfolg. Dafür spricht auch ihre Verbreitung in die wichtigsten europäischen Sprachen.

Ebenfalls 1925 erscheinen bei Scholz die nächsten beiden Bilderbücher als sog. „Klipp=Klapp“=Kettenbücher *Die Geschichte von den 10 kleinen Negerbuben* (Bibl. 4) und *Die 10 kleinen Negerbuben in Afrika* (Bibl. 5). Den altbekannten Klassiker der Kinderbuchliteratur, der auf dem englisch-amerikanischen Lied *Ten Little Indjuns* aus dem Jahr 1868 basiert und sich seitdem auch erfolgreich in Europa verbreitete, interpretierte Uzarski modern und mit skurrilem Witz: Seine wie in einem Kulissentheater agierenden „Zehn kleinen Negerbuben“ schauen mit vergnügten Gesichtern in eine Welt, in der sich Unglück auf Unglück ereignet. In der Werbung für das Leporello 1934 verwies der Scholz Verlag, auch wenn seine Zusammenarbeit mit Uzarski zu diesem Zeitpunkt schon beendet war, geschäftstüchtig auf „die

gendliteratur, veranschaulicht Uzarskis künstlerische Handschrift. Die Illustrationen, der Karikatur nahestehend, bestechen durch kühne Raumaufteilung und kräftige Farbgebung. Adolf Halbey sieht in den „bizarren bewegten und kontrastreichen Bildern zum Don Quichote“ den Künstler als einen der wenigen expressionistischen Wegbereiter dieser Jahre in der Kunst für Kinder. Die anarchische Weltsicht des „Ritters Don Quichote de la Mancha ... der vom vielen Lesen



Links: Leporello: *Die Geschichte von ...*, 1925. Rechts: Kart. Ausg., 1928

alt bekannte Geschichte mit den vielen bunten Bildern, die das Groteske der Erzählung so recht unterstreichen“. Im Schlussbild versöhnt ein leuchtend gelb gekleidetes Negermädels mit dem Geschehen. Vor dem Hintergrund einer geblühten Tapete, mit ihrem Nachwuchs im Schlepptau, reicht es dem letzten verbliebenen Negerlein die Hand.

Auch das zweite Leporello *Die 10 kleinen Negerbuben in Afrika* zeigt in einem bühnenreifen Auftritt den Untergang der zehn Negerlein. Die Fauna und Flora Afrikas, von Uzarski kunstvoll in Szene gesetzt, meint es nicht gut mit den schwarzen Gesellen. Mit seinen originellen Illustrationen jedoch entstand Blatt für Blatt ein pffiffiges Comic-Leporello, das Kindern sicher gefallen hat.

1925 erschien außerdem als Heft 1 einer dann nicht weiter realisierten Werbereihe Uzarskis Leporello *Trill, Troll u. Trine bei Meiers*.



Außentitel: *Trill, Troll u. Trine bei Meiers*, 1925

Trine bei Meiers (Bibl. 6). Mit feiner Komik warb Uzarski für den Scholz Verlag wie auch für seine eigenen Bilderbücher: für „den Don Quichote, [und für die] Negerlein gleich zehn! und alle sind sie von Scholz in Mainz, in der ganzen Welt gibt es Bessere keins!“. Aber auch sonst treten die drei stilisierten Kinder Trill, Troll und Trine als Sympathieträger in verschiedenen Werbeaktionen für den Verlag auf: sie preisen mit großen Kinderaugen und lachenden Mündern die Scholz'schen Bilderbücher „für Kinder jeden Alters [...] nach Entwürfen erster Künstler“ an. Die raffinierte Pointe der Werbeentwürfe Uzarskis: Der Schöpfer der drei Werbekinder wird bei der Aufzählung der Scholz'schen Bilderbuchkünstler als mitarbeitender Künstler immer mit benannt.



Außentitel: *Kindliche Bilder*, 1926



Innentitel: *Bunt durcheinander*, 1928

1926/27 folgten in rascher Abfolge drei kartonierte Bilderbücher. Sie sind in der Tradition der Gebrauchsbilderbücher für kleine Kinderhände ohne weiteren Text gestaltet. Die Titel *Kindliche Bilder* (Bibl. 7) und *Allerhand schöne Sachen* (Bibl. 8) verraten die Adressaten der Bücher. Lediglich im Titel *Buntes Allerlei* (Bibl. 8N) greift Adolf Uzarski auf Verse des Kinderlieddichters Gustav Falke (1853–1916) zurück, denen er mit kraftvollen Bildern Leben verleiht. In ihrer künstlerischen und didaktischen Ausführung verweisen diese drei Bilderbücher augenfällig auf den modernen Maler Uzarski. Das raffinierte „Ins-Bild-Setzen“ der Gegenstände mit ihren schwarz gefassten Kanten suggeriert eine Bühnenatmosphäre. Schief angeordnete Objekte mit scharfem Schattenwurf sprengen den Rahmen der Blätter. Sie vermitteln den Eindruck einer tänzerischen Balance zwischen realem Kinderblick und illusionärer Täuschung. Das Karikaturhafte der Vorgänger-Bilderbücher ist völlig verschwunden: Die Kinder werden direkt angesprochen. Fast möchte man glauben, dass ein Kleinkind den Anstoß zu diesen Anschauungsbüchern gegeben ha-

ben müsse. Im Umfeld Uzarskis lässt sich aber kein biographischer Bezug erkennen.

1928 schlug Adolf Uzarski mit seinem Bilderbuch *Bunt durcheinander* (Bibl. 9) nochmals „einen neuen Weg“ ein. Die Verlagsvignette „Der neue Weg“ auf dem Außentitel verweist symbolisch auf den Einfallsreichtum der „bunten“ Folge verschiedener Stile: Das Spektrum erstreckt sich von realistischer, quasi naiver Malerei bis hin zu expressionistischer Kunst. Laut Erich Gerhard werden „deutliche Annäherungen an den Kubismus und an die Figurenauffassung Oskar Schlemmers festgestellt“. Die Perspektive bleibt zugunsten einer flächigen Raumgestaltung unberücksichtigt. Durch Uzarskis außergewöhnliche Aquarelle wird den eher traditionellen Reimen von Franz Karl Ginskey (1871–1963) eine moderne Ausrichtung gegeben: hier „ragt ein schlanker Leichtmatrose“ frei schwebend am Mast seines Segelschiffs, „in die blanke Luft“, dort „rauft“ ein markanter „Kasperl Larifari mit dem Teufel“ und „mit Donner und Knall“ kämpfen „hurtige Buben“ in einer Art modernen Balletts um den in helles Gold getauchten Fußball.

Ebenfalls 1928 folgt das Silhouetten-Bilderbuch „Zirkus“ *Charlie Chaplin* (Bibl. 11). Am 6. Januar 1928 hatte in New York die Weltpremiere der Stummfilmkomödie *The Circus* von und mit Charlie Chaplin stattgefunden. Die rasante Geschichte des tragikomischen Clowns wider Willen faszinierte das Publikum und stieß auch jenseits des Atlantiks auf breite Zustimmung. Der Scholz Verlag zeigte Interesse an der Adaptation des Stoffs für die deutschen Kinder. Adolf Uzarski setzte die Filmkomödie für Kinder in Szene: im Bilderbuch gerät der „müde und hungrige Tramp“ Chaplin auf der Suche nach Arbeit in eine Zirkusmanege, „er rennt und rennt und rennt mit Schwung gerade in die Vorstellung“ und wirbelt alle Darbietungen gründlich durcheinander, bis er im Schlussbild „aus dem Zirkuszelt nun wieder in die weite Welt wandert“. Die Illustrationen sind eng an die Filmvorlage angebunden, Chaplins typische Statur und Mimik ist unverkennbar.

Das Thema Zirkus mit seinen clownesken und artistischen Sympathieträgern kam gut an beim deutschen Publikum.



Silhouetten-Bilderbuch: „Zirkus“ *Charlie Chaplin*, 1928

Im selben Jahr erschien bei Scholz von Uzarski noch ein weiteres kartoniertes *Zirkus-Bilderbuch* (Bibl. 10). Diesmal ohne die Figur Charlie Chaplin, zeigt es zu jeweils knappen Zweizeilern ein buntes Panoptikum der Zirkuswelt.

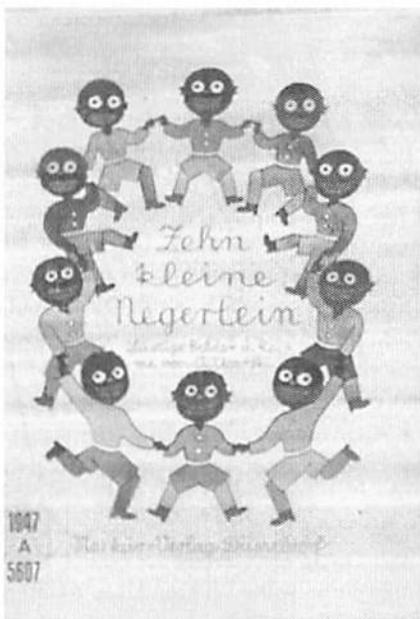
1929 erschienen zwei Bilderbücher, *Hopp, mein Pferdchen!* (Bibl. 12) und *Bunte Schau* (Bibl. 14), in Zusammenarbeit mit dem schwedischen Künstler C(arl) O(lof) Petersen (1881–1939), der über drei Jahrzehnte in Dachau bei München lebte und Mitglied der Dachauer Künstlerkolonie war. Uzarski hatte ihn vermutlich über dessen Tätigkeit als Plakat- und Kinderbuchkünstler kennengelernt. Die kartonierten *Tier- und Anschauungsbilderbücher*, die auch in Leporelloform auf den Markt kamen, sind zu gleichen Teilen von beiden Künstlern gestaltet. Die Künstler sind, obwohl auf allen Tafeln ungenannt, durch ihren Bildaufbau klar zu unterscheiden: Während Uzarski seine Figuren auf einfarbigen Hintergrund stellt, der nur durch den Schattenwurf der Objekte durchbrochen wird, postiert Petersen die Motive in eine belebte Landschaft mit Bäumen und Häusern. Auch die jeweiligen Bildunterschriften kennzeichnen die Künstler: Sie stehen bei Uzarski *unter*, bei Petersen *über* den Abbildungen.

Ein drittes Pappbilderbuch *Mein schönes Bilderbuch* (Bibl. 13) in Kooperation mit Fritz Baumgarten (1883–1966) erreicht indes nicht das Niveau der beiden Vorgänger. Das Bilderbuch zerfällt in zwei gegensätzliche Teile: Während Baumgarten mit rückwärts gewandtem Blick naive Alltagsszenen im Duktus der Jahrhundertwende abbildet, verweisen Uzarskis Bilder auf die aktuelle Moderne.

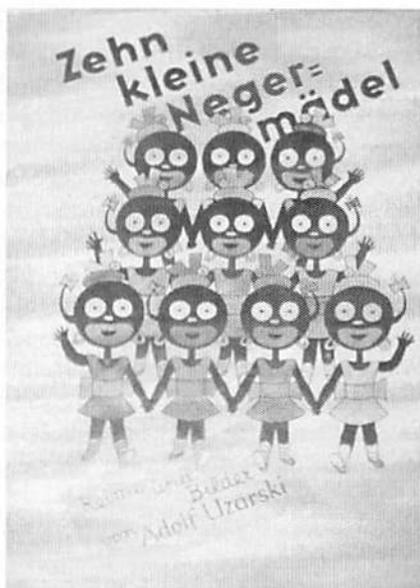
Wie schon im biographischen Teil beschrieben bricht in den 30er Jahren die Arbeit Uzarskis am Bilderbuch ab. Der Schriftsteller und Künstler stand auf der schwarzen Liste der Nationalsozialisten. Ab 1933 wurde jede reguläre Tätigkeit erschwert. Was nicht in die Kunstauffassung des „völkischen“ Staats passte, wurde eingeschränkt oder ausgeschaltet. Uzarski wurde beobachtet und bedroht, seine schriftstellerische und künstlerische Tätigkeit schrittweise unterbunden und schließlich verboten. Natürlich fielen die Bilderbücher als erste diesem Verdikt zum Opfer, die regelmäßigen Aufträge des Scholz Verlags unterblieben.

Erst nach seiner Rückkehr 1945 nach Düsseldorf tritt Uzarski wieder mit zwei Bilderbüchern an die Öffentlichkeit: 1946 sind es abermals die *Zehn kleinen Negerlein* (Bibl. 15), deren neu entworfene Originale heute im Düsseldorfer Stadtmuseum zu finden sind. Das Bilderbuch ist nicht zu verwechseln mit der Scholz-Ausgabe aus den 20er Jahren: Durch kleines Format, Titelgestaltung mit den Ringelreihen tanzenden zehn Negerlein und neu entworfene Bildtafeln ist es eindeutig als Neugestaltung für den Merkur Verlag zu erkennen.

Eine weitere Kostbarkeit zum Thema findet sich im Düsseldorfer Stadtmuseum. Dort existiert ein Gegenentwurf zu den Buben: *Zehn kleine Negermädel*. Der mit einer Titelillustration, zehn Bildern und dazugehörigen Versen druckreif vorliegen-



Außentitel: *Zehn kleine Negerlein*, 1946



Titelentwurf: *Zehn kleine Negermädlein*, um 1946, unveröffentlicht

de Entwurf (Bibl. 24) ist vermutlich gleichzeitig mit den Negerbuben für den Merkur Verlag entstanden. Er wurde jedoch aus unbekanntem Gründen nicht verlegt.

1947 folgt *Gulliver in Liliput* (Bibl. 16). Diese beiden genannten Nachkriegsbilderbücher erschienen in der Reihe „Die schönen Bilderbücher des Merkur=Verlags“ in Düsseldorf. Sie sind vor der Währungsreform gedruckt und durch ihr holzhaltiges Papier von reduzierter Leuchtkraft der Farben. Aber auch *Gulliver in Liliput* überzeugt mit seinen acht ganzseitigen Textillustrationen und eingestreuten Schwarz-Weiß-Vignetten. In der Nacherzählung der Abenteuer Gullivers, die Jonathan Swift 1726 als satirischen Roman über die Missstände in der Gesellschaft verfasst hatte, sind immer noch Anklänge an die nie endenden Schwierigkeiten der Menschen untereinander zu finden: „Die Liliputaner waren nicht klug genug, um einzusehen, wie dumm und abscheulich ein Krieg ist.“ (S. 12) Die markante Titelgestaltung springt ins Auge: Der imposante Gulliver verhandelt mit dem winzigen, von einer gestaffelten Liliputaner-Reitergruppe mit wehender Standarte bewachten Liliputaner-König.

Das letzte Buch Uzarskis für die Jugend, *Tom Sawyers Abenteuer und Streiche* (Bibl. 17) von Mark Twain, 1949 mit 184 Textseiten im Merkur Verlag erschienen, zeugt von den eingeschränkten Möglichkeiten des mittlerweile 64jährigen Künstlers,

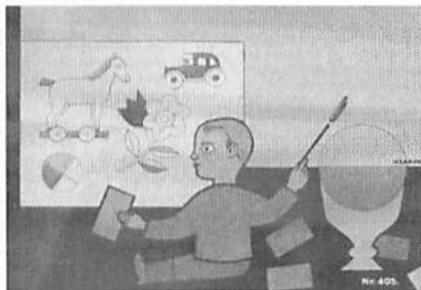


Außentitel: *Gulliver in Liliput*, 1947

Sawyers gestrenge Tante Polly trägt mit etwas Phantasie die Züge von Mutter Ey. In den kargen Nachkriegsjahren wird das Buch ohne Zweifel seine Jugendleser gefunden haben.

2.2 Spiele

Neben der Herstellung von qualitätvollen Bilderbüchern und Malbüchern (Bibl. 17.I–17.IV) war der Scholz Verlag in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts auch deutschland- und europaweit Marktführer in der Spiele-Herstellung. So lag es auf



Malbuch Adolf Uzarski, um 1928

nochmals an seine kraftvolle Bilderbuch-Ära der Vergangenheit anknüpfen zu können: Nach mehr als einem Jahrzehnt der Ächtung und Verbannung war seine Zeit als innovativer Bilderbuchkünstler offenkundig unwiderruflich vorbei. Eine realistische Chance, sich erneut in der jungen Bundesrepublik als Künstler der Nachkriegsjahre zu etablieren, war in Wahrheit nicht mehr gegeben – die Welt der Kunst hatte sich verändert.

Gleichwohl kam die Jugenderzählung mit ihrem sozialkritischen Hintergrund dem intellektuellen Humor des Illustrators entgegen: Die prägnanten Schwarzweißbilder vom Waisenknaben Tom mit der ungebärdigen Locke und seinem Freund Huckleberry Finn mit dem Igelkopf verleihen den Abenteuern der Buben eine übermütige Lebendigkeit. Und Tom

entwarf. Während sich das Bilderlotto an die jüngeren Kinder richtete und mit seinen Bildern an das Design der Kleinkinderbilderbücher Uzarskis erinnert, waren die Kartenhäuser, die zu bunten Häusern zusammengesteckt wurden, für geschicktere Vorschulkinder entworfen.

Die Quartette schließlich wandten sich an die lesekundigen Kinder. Unterhaltsam illustriert mit chromolithografierten Bildchen im Stil der frühen Künstlerbilderbücher schickten sie die jugendlichen Spieler durch eine kunterbunte Welt der Buchstaben, der Oper und der Reisen rund um den Globus (Bibl. 18–19c). Das ABC-Quartett sollte die „kleinen ABC-Schützen [...] mit dem Lesen vertraut machen [...]“. Die Buchstaben neben den Bildern in Blockschrift und in Sütterlin“ sollten als Quartett zur Bildung einfacher Worte anregen. Als „Kulturtaf“ in der Verlagswerbung wurde das Opernquartett bezeichnet: „Das von Uzarski vortrefflich gestaltete Quartett mit seinen Szenenbildern aus 48 Opernwerken der großen Meister“ sollte dazu dienen, „die Kinder [...] und auch die Erwachsenen in das Gebiet der Musik“ einzuführen.

Es besteht die Vermutung, dass es bei Scholz noch weitere, möglicherweise unsignierte Spiele oder Malbücher mit Bildern von Adolf Uzarski gibt, sie sind aber bislang nicht nachweisbar.



Quartett: *Opern aus aller Welt*, 1925



Schlussvignette aus: *Don Quichote*, 1924

3 Bibliographie

3.1 Primärliteratur

Bilderbücher – Jugendbücher – Malbücher

1. Der Weltkrieg. Für die Jugend erzählt von Franz Arnim (d.i. Fritz Worm). Mit 12 Original-Steinzeichnungen und vielen Schwarz-Weiß-Bildern von Adolf Uzarski. Düsseldorf: Ernst Ohle 1914. 34 S., 12 farb. ganzseit. Abb., 1 farb. Außentitel, 29 x 22 cm.
- 1a Ein Jahr Weltkrieg. Feldpostbriefe. Mit 12 Original-Steinzeichnungen und vielen Bildern von Adolf Uzarski. Düsseldorf: Leonhard Tietz 1915. 79 S., 29 x 22 cm. Überreicht als Weihnachtsgabe von L. Tietz, Düsseldorf.
2. Don Quichote gezeichnet von Adolf Uzarski. Mainz: Jos. Scholz 1924. Scholz' Künstler-Bilderbücher Nr. 113; 16 S. mit 8 farb. ganzseit. Abb., 22 x 29 cm.
 - 2a Adventures of Don Quichote. Mainz, Jos. Scholz 1924; Series of Artistic Picture Books. Nr. 113 E (Engl. Fassung) printed in Germany; Maße und Ausstattung der dt. Fassung entsprechend.
 - 2b Don Quichote. Mainz: Jos. Scholz 1924, Nr. 113 F (Franz. Fassung); Maße und Ausstattung der dt. Fassung entsprechend.
 - 2c Don Quichote. Mainz: Jos. Scholz 1924, Nr. 113 H (Holländ. Fassung); Scholz' Artistieke Prentboeken; Maße und Ausstattung der dt. Fassung entsprechend.
 - 2d El ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha. Mainz: Jos. Scholz 1924, Nr. 113 S (Span. Fassung); Libros artist. de cuentos; Maße und Ausstattung der dt. Fassung entsprechend.
 - 2e Don Quichote. Berlin: Volga 1924. Lizenzausgabe: Mainz: Jos. Scholz. Serie A Nr. 9 (Russ. Fassung); Maße und Ausstattung der dt. Fassung entsprechend.
3. Ali Baba und die vierzig Räuber gezeichnet von Adolf Uzarski. Mainz: Jos. Scholz 1925. Scholz' Künstler-Bilderbücher Nr. 114; 16 S. mit 8 farb. Abb., 22 x 29 cm.
 - 3a Ali Baba en de veertig roovers geteekend door Adolf Uzarski. Mainz: Jos. Scholz 1925, Nr. 114 H (Holländische Fassung); Scholz' Artistieke Prentboeken; Maße und Ausstattung der dt. Fassung entsprechend.
4. Die Geschichte von den 10 kleinen Negerbuben in heiteren Reimen und vielen bunten Bildern von Adolf Uzarski. Mainz: Jos. Scholz 1925. Scholz' Künstler-Bilderbücher Nr. 196. Klipp-Klapp-Kettenbücher. 15 unpag. farb. Bl. in Leporelloform, 10,5 x 13 cm.
 - 4a De geschiedenis van de tien kleine nikkertjes in vroolijke rijmpjes en met vele gekleurde plaatjes van Uzarski. Mainz: Jos. Scholz 1925, Nr. 196 (Holländ.

- Fassung); 15 unpag. farb. Bl. in Leporelloform, 10,5 x 13 cm; Lizenzausgabe der deutschen Ausgabe von 1925.
- 4b Die Geschichte von den 10 kleinen Negerbuben in heiteren Reimen und vielen bunten Bildern von Adolf Uzarski. Mainz: Jos. Scholz 1928. Scholz' Künstler-Bilderbücher Nr. 4206; 8 farb. S., 19 x 13,5 cm; Das deutsche Bilderbuch. Kartonierte.
 5. Die 10 kleinen Negerbuben in Afrika in heiteren Reimen und vielen bunten Bildern von Adolf Uzarski. Mainz: Jos. Scholz 1925. Scholz' Künstler-Bilder Nr. 197. Klipp-Klapp-Kettenbücher; 15 unpag. farb. Bl. in Leporelloform, 10,5 x 13 cm.
 6. Trill, Troll u. Trine bei Meiers von Adolf Uzarski. Mainz: Jos. Scholz 1925, Heft 1, Nr. 40 (keine weiteren Hefte erschienen); 15 Bl. mit farb. Abb., 10 x 12 cm; Werbe-Leporello für Scholz' Künstler-Bilderbücher – Das Schönste für das Kind.
 7. Kindliche Bilder gemalt von Adolf Uzarski. Mainz: Jos. Scholz 1926. Scholz' Künstler- Bilderbücher Nr. 132; 13 S. mit farb. Abb., 17,5 x 22,5 cm. Kartonierte.
 8. Allerhand schöne Sachen gemalt von Adolf Uzarski. Mainz: Jos. Scholz 1926. Scholz' Künstler-Bilderbücher Nr. 133; 17 S. mit farb. Abb., 17,5 x 22,5 cm. Kartonierte.
 - 8a Allerhand schöne Sachen gemalt von Adolf Uzarski. Mainz: Jos. Scholz 1926, Nr. 5233. Leporelloform.
 - 8N N(achtrag). Buntes Allerlei von Adolf Uzarski, Reime von Gustav Falke. Mainz: Jos. Scholz 1927, Nr. 4203 (Bibl.-Nummer nachträglich eingefügt).
 9. Bunt durcheinander. Ein Bilderbuch von Adolf Uzarski, Reime von Franz Karl Ginzkey. Mainz: Jos. Scholz 1928. Scholz' Künstler-Bilderbücher Nr. 40. Der neue Weg JSM; 15 unpag. S. mit farb. Abb., 29,5 x 22 cm (auf letztem Blatt Verlagsankündigung: Hinweis auf Neuerscheinungen 1928, so auch auf *Zirkus* Bibl. 11).
 10. Zirkus. Bilder von Adolf Uzarski. Mainz: Jos. Scholz 1928, Nr. 4205; 9 S. mit farb. Abb. 18,4 x 13,5 cm. Kartonierte.
 11. „Zirkus“ Charlie Chaplin. Uzarski. Mainz: Jos. Scholz 1928, Nr. 392. Ausgestanztes Silhouetten-Bilderbuch. Alle Vorlagen sind dem Film *Charlie Chaplin* mit Erlaubnis der United Artists-Film-Verleih-G.m.b.H. entnommen; 16 farb. S., umgezeichnet von Uzarski, 25,5 x 18 cm.
 - 11a „Cirkus“ Charlie Chaplin. Praha: Nakladatelstvi Kropáč & Kucharsky, um 1930; Lizenzausgabe: Mainz: Jos. Scholz (Tschech. Fassung); Maße und Ausstattung der dt. Fassung entsprechend.

12. Hopp, mein Pferdchen! Mainz: Jos. Scholz 1929, Nr. 6182; 7 farb. Anschauungsbilder von Adolf Uzarski und 5 farb. Tierbilder von C(arl) O(laf) Petersen; 12 S., 12,5 x 16 cm. Kartonierte in Leporelloform.
13. Mein schönes Bilderbuch. Mainz: Jos. Scholz 1929, Nr. 6440; 14 farb. Anschauungsbilder von Adolf Uzarski und 10 farb. Kinderbilder von Fritz Baumgarten; 24 S. mit Text und Versen, 12 x 16 cm. Kartonierte in Leporelloform.
14. Bunte Schau. Ein Tier- und Anschauungsbuch von C(arl) O(laf) Petersen und Adolf Uzarski. Mainz: Jos. Scholz 1929, Nr. 6601; 24 farb. S., 17 x 22,5 cm. Kartonierte.
- 14a. Bunte Schau. Ein Tier- und Anschauungsbuch von Adolf Uzarski und C(arl) O(laf) Petersen. Mainz: Jos. Scholz 1929, Nr. 6601; 24 farb. S., 12,5 x 16 cm. 2,72 m. Kartonierte in Leporelloform.

Publikationsverbot während des 3. Reiches

15. Zehn kleine Negerlein. Lustige Bilder u. Reime von Uzarski. Düsseldorf: Merkur 1946. Die schönen Bilderbücher des Merkur-Verlages 118/7-26.3.1946; 12 unpag. farb. S., 20 x 14 cm. Originalmanuskript im Stadtmuseum Düsseldorf.
16. Gulliver in Liliput. Ein Bilderbuch von Adolf Uzarski. Düsseldorf: Merkur 1947. Die schönen Bilderbücher des Merkur-Verlages; 18 S. mit 8 ganzseit. farb. Abb., 20 x 14 cm. Datierung auf S. 17: Uzarski 46.
17. Tom Sawyers Abenteuer und Streiche von Mark Twain. Nach der Übersetzung von Margarete Jacobi neu bearbeitet. Düsseldorf: Merkur 1949. Lederstrumpfbücherei im Merkur-Verlag; Einband u. Schwarz-weiß-Illustrationen von Adolf Uzarski; 184 S., 21 x 14,5 cm.
- 17.I Malbuch von Uzarski Nr. 405. Farbiger Außentitel, 17,5 x 24 cm. Vier farbige Malvorlagen und vier schwarz-weiß-Umrisstafeln zum Ausmalen.
- 17.II Mein erstes Malbuch von Adolf Uzarski Nr. 501. Scholz' Künstler-Malbücher, 19 x 24,5 cm. Vier farbige Malvorlagen und vier schwarz-weiß-Umrisstafeln zum Ausmalen.
- 17.III Mal=Buch Nr. 103. Scholz' Künstler-Malbücher. Mit (nicht bez.) Malvorlagen von A. Uzarski.
- 17.IV Schnellmalerei. Lustige Bilder Nr. 6844. Mit (nicht bez.) Malvorlagen von A. Uzarski.

Spielquartette und Spiele

18. Opern aus aller Welt. Ein Quartettspiel für die Jugend von Adolf Uzarski. Mainz: Jos. Scholz 1925 Nr. 5301; 12 x 4 chromolith. Spielkarten.
19. Die Wunder der Welt. Ein Quartettspiel von Adolf Uzarski. Mainz: Jos. Scholz 1926; Nr. 5313. 12 x 4 chromolith. Spielkarten.

ADOLF UZARSKI

Teil 2: Illustratoren/Illustrationen

- 19a. ABC Quartett-Spiel. Mainz: Jos. Scholz, um 1930. Scholz' künstlerische Spiele Nr. 4006; 6 x 4 chromolith. Spielkarten.
- 19b. Bilder=Lotto für die Kleinen von Adolf Uzarski. Mainz: Jos. Scholz, vor 1933. Nr. 305; 6 bunte Tafeln u. 54 bunte Kärtchen zum Auflegen.
- 19c. Kartenhäuser, vor 1933. Scholz' Jugendbeschäftigungen Nr. 8010; Kastentitel von Fritz Westenberger, 30 oder 50 chromolith. Steck-Karten gez. von Adolf Uzarski; Kastenmaße: 14 x 21,5 x 2,5 cm / 12 x 14,5 x 5 cm.

Unveröffentlichte Bilderbücher und Fragmente für Kinder (Stadtmuseum Düsseldorf)

20. Tier-ABC (Weihnachten) 1944. 24 farb. Bl., 1 Titelillustration, mit Reimen. Handschriftlicher Zusatz: Originalzeichnungen sind wertvoll und deshalb zu schade, um von den Kindern beschmutzt und zerrissen zu werden! Uzarski.
21. Lehrreich und nett von A bis Z. Bilder und Reime von Adolf Uzarski, undatiert; 24 farb. Bl. mit Reimen.
22. Allerhand für artige Kinder. UZ. 13 farb. Bl., 1 Titelillustration, undatiert.
23. Allerlei Bilder für brave Kinder. UZ. Nr. 102; 12 farb. Bl., 1 Titelillustration, undatiert.
24. 10 kleine Neger-Mädel. Reime und Bilder von Adolf Uzarski. 10 farb. Bl., 1 Titelillustration, um 1946.
25. Das Kasperle-Bilderbuch von Adolf Uzarski und Heinr. Maria Denneborg. Düsseldorf: Merkur [19]47; 1 Titelblatt, 1 Innentitel u. 6 num. farb. Bl.; Schreibmaschinen-Manuskript von H. M. Denneborg.
26. Entwurf zu einem Kinderkalender. 12 Verse für 12 Monate vorhanden. Illustrationen zu fünf Monaten Januar bis Mai, undatiert.
27. Titelblatt: Wasserscheu und Schluckeschnell. Ein Bilderbuch von Adolf Uzarski. Deutsches Hygiene-Museum G.m.b.H. Dresden, undatiert.

3.2 Sekundärliteratur

- Gerhard, Erich: Adolf Uzarski. In: Klaus Doderer (Hrsg.): Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, Bd. IV. Weinheim: Beltz 1982, S. 526.
- Halbey, Hans Adolf. In: Aspekte der gemalten Welt. 12 Kapitel über das Bilderbuch von heute. Weinheim: Beltz 1968 (S. 27).
- Labs, Sandra: Johanna Ey und die Avantgarde der Düsseldorfer Kunstszene. Masterarbeit Universität Düsseldorf 2012, S. 33.
- Zimmermann, Rainer: Die Kunst der verschollenen Generation. Deutsche Malerei des expressiven Realismus von 1925 bis 1975. Düsseldorf: Econ 1980.

Kataloge

„Das Junge Rheinland“, Düsseldorf: Bagel 1919.

Adolf Uzarski. Illustrationen – satirische Zeichnungen – Aquarelle. Akademie der Künste, Berlin 1967. Vorwort v. Heinz Peters.

Avantgarde gestern. Das junge Rheinland und seine Freunde 1919–1929. Städtische Kunsthalle Düsseldorf 1970.

Adolf Uzarski 1885–1970. Gemälde, Grafik. Zum 100. Geburtstag des Künstlers. Stadtmuseum Düsseldorf 1985, S. 5, 53, 57, 59.

Barbara Murken

